

STECKBRIEFE



Das nebenstehende Lichtbild stellt die von einer großen Anzahl deutscher Justiz- und Kriminalbehörden gesuchte Wohltätigkeitsschwindlerin und Diebin

Helene Berta Kirste,

geb. am 16. 2. 1896 in Ludwigsburg, vor.

Nach Mitteilung des Sächsischen Landeskriminalamts treibt die K. ihr Unwesen bereits seit dem Jahre 1925 und wird als eine äußerst gemeingefährliche Person bezeichnet.

Ihre Opfer sind in allen Fällen alte Frauen, meist Insassen von Stiften, Bürgers- und Altersheimen, die sie um ihre letzten Ersparnisse betrügt bzw. bestiehlt. Sie spricht die Personen auf der Straße an, stellt sich unter Beilegung hochtönender Titel und Namen als Beauftragte des Fürsorgeamtes oder eines Wohltätigkeits- oder Frauenvereins vor und behauptet, imstande zu sein und vermitteln zu können, daß die pekuniäre Lage der Rentnerinnen und finanziell schlecht dastehenden alten Frauen wesentlich gebessert würde, sie müsse aber erst einen Einblick in ihre Verhältnisse gewinnen.

Sie begleitet die Frauen in ihre Behausung, forscht sie geschickt über ihre Lage aus und erfährt dabei, wo die vorhandenen Ersparnisse und etwaige Wertgegenstände verwahrt sind. Schließlich schützt sie ein plötzliches Unwohlsein vor und bittet um Verabreichung eines Glases Wasser. In der kurzen Zeitspanne, die zum Herbeiholen des letzteren benötigt wird, stiehlt die K. die letzten Ersparnisse und Wertsachen ihrer Opfer.

Anfang 1927 gelang die Festnahme der Kirste. Kurz nach ihrer Verurteilung verstand sie es aber, aus dem Untersuchungsgefängnis zu entweichen.

Seit dieser Zeit tritt sie, ihren Unterhalt nur von den Erträgen der geschilderten Straftaten bestreitend, in allen Gegenden des Reiches, bald hier, bald dort auf.

Da sie es versteht, sich den Nachforschungen der Polizeibehörden in meisterhafter Weise zu entziehen, ist bisher ihre Wiederfestnahme noch nicht geglückt.